

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 10, Der Bund, Altes und Neues Testament, Teil 2

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die zehnte Sitzung: Der Bund, Altes und Neues Testament, Teil 2.

Im letzten Abschnitt haben wir uns mit der Erfüllung des Abrahamitischen Bundes durch Jesus und insbesondere mit Paulus befasst. Matthäus zeigt beispielsweise, dass Jesus als der wahre Sohn Abrahams kommt, um die Abraham gegebenen Verheißungen zu erfüllen und allen Völkern den Segen des Abrahamitischen Bundes zu bringen.

Paulus bezeichnet Jesus ebenfalls, und zwar ausdrücklicher, als den wahren Nachkommen Abrahams, in Erfüllung der Verheißungen in der Genesis bezüglich Abrahams Nachkommen. So stellen wir in Galater 3,16 fest, dass Paulus Jesus mit dem Nachkommen Abrahams gleichsetzt. Jesus ist die Erfüllung des Abrahamitischen Bundes, und so fließen die Segnungen dieses Bundes durch Christus nun allen Völkern zu.

Ein weiteres Element des Abrahamitischen Bundes ist jedoch, dass sich die Verheißungen dieses Bundes nicht nur in Jesus, sondern auch in seinen Nachfolgern erfüllen. Wie bereits erwähnt, sehen wir dies bei den meisten dieser Themen. Die Verheißungen wirken zunächst durch Jesus und erstrecken sich dann auf sein Volk, das im Glauben mit ihm verbunden ist.

Und genau das geschieht hier in Galater 3,16, einem Text, den wir bereits kurz besprochen haben. Nachdem wir also Kapitel 3,16 gelesen haben – obwohl wir in Galater 3,7 bereits gesehen haben, dass Paulus' Leser in Galatien als Kinder Abrahams bezeichnet werden –, finden wir ganz am Ende von Kapitel 3, in Galater 3,29, die Aussage von Paulus: „Wenn ihr zu Christus gehört, seid ihr Abrahams Nachkommen und Erben gemäß der Verheißung.“ Das heißt, sie erben die Abraham gegebenen Verheißungen, wovon ich nebenbei bemerkt annehme, dass sie auch die Verheißungen des Landes umfassen. Wir haben ja bereits über Land und Schöpfung gesprochen, und es ist anzunehmen, dass Gottes Volk dadurch die Verheißungen des Landes in Besitz nimmt.

Aber wie kann der Autor sagen, dass ihr Abrahams Nachkommen seid? Das liegt daran, dass ihr, wie Vers 29 beginnt, zu Christus gehört, den Paulus bereits in Kapitel

3,16 als Abrahams Nachkommen bezeichnet hat. Jesus ist also der wahre Nachkomme Abrahams, aber wir sind auch Abrahams Nachkommen, weil wir zu Christus gehören, der der Nachkomme Abrahams ist. Paulus kann also sagen: Wenn ihr zu Christus gehört – und er geht davon aus, dass ihr der wahre Nachkomme Abrahams seid (Kapitel 3,16) –, dann seid auch ihr Abrahams Nachkommen und Erben gemäß der Verheißung.

Ein weiterer interessanter Text, den wir üblicherweise nicht mit dem Abrahamitischen Bund in Verbindung bringen und der uns nun wahrscheinlich direkt zum „Noch nicht“ führt, den ich aber dennoch ansprechen möchte, findet sich in Offenbarung 7,9. Er ist vermutlich Teil von Johannes' Vision der Vollendung. Wir sind also beim „Noch nicht“ angelangt, aber ich möchte darauf eingehen, weil dieser Text meiner Meinung nach eindeutig auf Gottes Volk im Hinblick auf die Erfüllung des Abrahamitischen Bundes oder die Nachkommenschaft Abrahams verweist. In Offenbarung 7,9, also nach den ersten acht Versen, sieht Johannes 144.000 Personen aus allen Stämmen des Volkes Israel.

Wir werden diesen Text später behandeln, wenn wir über Gottes Volk sprechen. Johannes schreibt nun aber, nachdem er die 144.000 Versiegelten gesehen hatte: „Ich blickte, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen, stand vor dem Thron und vor dem Lamm. Sie trugen weiße Gewänder und hielten Palmzweige in ihren Händen.“

Ich möchte mich auf die Beschreibung dieser großen Menge konzentrieren, die als unzählbar beschrieben wird. Meiner Ansicht nach – und einige andere Kommentare bestätigen dies – spiegelt diese Formulierung einer unzählbaren Menge wahrscheinlich die abrahamitische Verheißung wider. Denn wenn wir uns an Genesis 15–17 erinnern, wiederholt Gott immer wieder die Israel gegebene Verheißung, und ich glaube, auch einige der nachfolgenden Patriarchen bekräftigten sie. Er versprach Abraham, dass seine Nachkommen so zahlreich sein würden, dass sie zahlreicher wären als die Sterne am Himmel und der Sand am Meer.

Sie wird so zahlreich sein, dass sie nicht gezählt werden kann. Und so bezieht sich diese Anspielung auf eine unzählbare Menge, wie ich meine, auf die Abraham im Buch Genesis gegebenen Verheißungen. Damit das Volk Gottes die Abraham gegebenen Verheißungen erneut erfüllt.

Das Faszinierende daran ist: Wenn man sich die ursprüngliche Verheißung an Abraham in Genesis 12 ansieht, verspricht Gott, Abrahams Namen groß zu machen, ihn zu einem mächtigen Volk zu erheben und ihn letztendlich zum Segen für alle Völker der Erde werden zu lassen. Interessanterweise wird im Neuen Testament, Galater 3, und auch in Offenbarung 9 nicht mehr der Segen für alle Völker erwähnt, sondern Abrahams Nachkommen – seine unzähligen Nachkommen.

So haben wir Anteil an Abrahams Segen, nicht nur weil wir zu den gesegneten Völkern gehören, sondern weil wir gerade dadurch gesegnet werden, dass wir Abrahams Kinder werden, indem wir zu seinem Samen werden, zu jener unzählbaren Menge, die sich in Erfüllung der abrahamitischen Verheißungen nicht zählen ließ. Ich finde es faszinierend, dass wir nicht nur indirekt von Abrahams Verheißungen profitieren – auch wenn das nicht unbedingt die Intention von Genesis 12 ist –, sondern dass wir als Völker den Segen empfangen, indem wir zu seinem Samen werden (Galater 3 und Offenbarung Kapitel 7). Wir haben also die Verheißungen betrachtet, die Beziehung Gottes zu seinem Volk bei der Schöpfung, zu Adam und Eva, und wie diese Beziehung in Christus und in seinem Volk wiederhergestellt wird.

Wir haben uns mit dem abrahamitischen Bund befasst und damit, wie er sich in der Person Christi und seines Volkes erfüllt. Nun möchte ich kurz auf den davidischen Bund eingehen. Gott schloss mit David den Bund, dass er einen Nachkommen Davids einsetzen, dessen Thron und Königreich festigen und ihn für immer regieren lassen würde.

Wir finden auch im Neuen Testament Einigkeit darüber, dass Jesus Christus der Sohn Davids ist, jener Same Davids, jener im Alten Testament verheißene Nachkomme Davids. Wir sahen den Anfang in 2. Samuel 7, wiederholt in einigen Psalmen, Psalm 2, Psalm 110 und Psalm 89, aber auch in prophetischen Erwartungen der Wiederherstellung. Ezechiel, Kapitel 36 und 37, und sogar im Buch Jesaja wird eine davidische Gestalt erwähnt, der Spross, ein Zweig Isais, der aufgehen wird.

Alle diese Erwartungen an einen kommenden Herrscher und König aus dem Hause Davids, wenn Gott sein Volk wiederherstellt, finden nun in der Person Jesu Christi ihre Erfüllung. Die lange Geschichte von Gottes Wirken an David und die ihm gegebenen Verheißungen gipfeln nun in Bezug auf Jesus Christus. Wir haben bereits auf Matthäus Kapitel 1, Vers 1 verwiesen, wo Jesus Christus als Sohn Davids und Sohn Abrahams bezeichnet wird.

Wir finden aber auch in Texten wie Hebräer 1,5 (denn zu welchem Engel hat Gott je gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“), ein Zitat aus Psalm 2,7. Doch damit nicht genug, fährt der Autor fort und geht nun zurück zu 2. Samuel 7,14: „Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein“, und verwendet dabei die Formel des davidischen Bundes. Der Autor des Hebräerbriefts sieht diese Erfüllung in der Person Jesu Christi.

Tatsächlich finden sich dieselben Texte auch an anderen Stellen, die auf Jesus Christus angewendet werden. Andere Texte, die wir untersucht haben und die die davidische Bundesformel auf Christus beziehen, finden sich beispielsweise im Epheserbrief, Kapitel 1, wo Jesus Christus erhöht und zur Rechten Gottes über seine Feinde, ja weit über sie, gesetzt wird. Diese Formulierung stammt aus Psalm 110, einem weiteren davidischen Psalm.

Ich könnte also auf Textstellen in der Apostelgeschichte verweisen, und auch auf eine Reihe anderer Texte. Manche Neutestamentler vertreten sogar die Ansicht, dass das Wort „Christus“ im Neuen Testament stets im Sinne des Messias zu verstehen ist. Es handelt sich dabei nicht nur um einen Eigennamen oder eine Bezeichnung.

Sie würden diesen Titel weiterhin verwenden. Das mag nicht für alle zutreffen, aber ich vermute, dass zumindest in einigen von ihnen, wenn von Jesus Christus die Rede ist, Jesus als der Christus gemeint ist, was wahrscheinlich immer noch messianische Konnotationen mit sich bringt. So finden wir überall die Annahme und explizite Hinweise darauf, dass Jesus der Sohn Davids ist und die David gegebenen Verheißungen erfüllt.

Interessanterweise wird oft übersehen, dass – ähnlich wie die Verheißungen an Adam und Gottes Absicht für Adam sowie der Auftrag an Adam – auch die Verheißungen an David, Gott sei sein Vater und David sein Sohn, ähnlich wie die Verheißungen an Abraham, auf sein Volk Anwendung finden. Beispielsweise wird in 2. Korinther 6,18, einem Text, den wir bereits mehrfach betrachtet haben, Land und Tempel thematisiert. Ich möchte Vers 18 in 2. Korinther 6 im Kontext verschiedener Zitate aus dem Alten Testament betrachten.

Hier ist Vers 18. Ich möchte noch einmal Vers 16 vorlesen, um das Geschehen zu verdeutlichen. Was haben der Tempel Gottes und Götzen gemeinsam? Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes.

Beachten wir nun, was Paulus in Vers 18 tut. Er sagt: „Ich will euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein.“ In Anlehnung an ein Zitat aus Jesaja sagt der allmächtige Herr dasselbe.

Dies ist ein Zitat aus 2. Samuel 7,14, wo der Autor die Verheißung an David offenbar auf Christus, sondern auf sein Volk anwendet. Auch wir sind die wahren Söhne Davids. Doch auch hier gilt: Die Annahme des 2. Korintherbriefs ist, dass Jesus Christus der wahre Sohn Davids ist.

Und die davidischen Verheißungen erfüllen sich in uns dadurch, dass wir zu Christus gehören. Das ist jedoch nicht der einzige Ort, an dem dies geschieht. Um noch einmal kurz auf das „Noch nicht“ zurückzukommen: Wir konzentrieren uns vor allem darauf, wie Christus und sein Volk die Bündnisse jetzt erfüllen.

Wir werden uns den Aspekt des Noch-Nicht ansehen und damit zur Offenbarung gelangen. Doch wenn ich gleich zur Offenbarung springen darf – kein Wortspiel beabsichtigt –, Vers 7, lese ich Vers 6. Dieser steht im Kontext der Vision der neuen Schöpfung, des neuen Himmels und der neuen Erde. Und nun finden wir eine Liste,

die sich auf das Alte Testament stützt, eine Art Litanei alttestamentlicher Verheißungen, die sich nun im Volk Gottes erfüllen.

Vers 6, sagte er zu mir: Es ist vollbracht. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Den Durstigen werde ich umsonst Wasser aus den Quellen des lebendigen Wassers geben (Jesaja 55,1). Die Sieger werden dies alles erben, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden meine Söhne sein.

Eine weitere Anspielung auf oder gar ein Zitat aus 2. Samuel, Kapitel 7, der Formel des davidischen Bundes. So finden wir erneut ein Beispiel für die Erfüllung des davidischen Bundes, nicht nur in Christus, sondern auch in seinen Nachfolgern (siehe 2. Samuel, Entschuldigung, 2. Korinther 6,18 und nun in der Offenbarung, wo die noch nicht vollzogene Erfüllung in Offenbarung 21,7 angedeutet wird). Gottes Absicht, über die gesamte Schöpfung zu herrschen, wird hier deutlich, ebenso wie der Zusammenhang zwischen dem davidischen Bund und der Beziehung Gottes zu Adam und Eva sowie seinem Plan für sie.

Gottes Absicht, dass Adam über die gesamte Schöpfung herrschen sollte – und wer dies durch Gehorsam und Einhaltung des Bundes tun würde –, wird nun durch David, durch Davids älteren Sohn, Jesus Christus, aber auch durch seine Nachfolger verwirklicht. Als regierender davidischer König spendet Jesus Christus nun die Segnungen des Heils, die Segnungen des Neuen Bundes und bringt die Erfüllung des davidischen Bundes. Auch sein Volk erfüllt den davidischen Bund, und sie sind ebenfalls Gottes Söhne, und er ist ihr Vater, kraft ihrer Zugehörigkeit zu Christus Jesus. Nebenbei bemerkt: Dies ist wohl eines der überzeugendsten Argumente für die Theorie der Zurechnung.

Es gibt eine anhaltende Debatte darüber, ob im Neuen Testament überhaupt von Christi Gehorsam die Rede ist – nicht nur von seinem Tod, sondern von seinem Gehorsam als Akt des Gehorsams, von seinem gehorsamen Leben – und ob dies den Gläubigen zugerechnet wird. Eine lange theologische Tradition besagt, dass ein Teil der Rechtfertigung darin besteht, dass Christi eigenes gerechtes Leben dem Volk Gottes zugerechnet wird. Dies findet möglicherweise eine gewisse Bestätigung im davidischen Bund, da Jesus Christus das vollbringt, was Adam nicht getan hat, der als Sohn Davids den Bund hält, ihn befolgt und Israel als Vertreter des Bundes repräsentiert.

Nun wird Jesus Christus als unser Stellvertreter unser Gehorsam. Als diejenigen, die mit Christus vereint sind, erfüllt sich auch in uns der davidische Bund. Es ist möglich, Christi eigenen Gehorsam seinen Nachfolgern im Lichte des davidischen Bundes zuzurechnen, in dem der davidische König der Stellvertreter war, der über Gottes Volk herrschen, den Bund halten und ihm gehorchen sollte.

Jesus Christus tut genau das. Er gehorcht vollkommen und handelt gehorsam. Dadurch, dass er zu Christus gehört, kann dieser Gehorsam auch Gottes Volk zugerechnet werden, das zu ihm gehört. So erfüllt sich der davidische Bund in der Person Jesu Christi und damit auch in seinen Nachfolgern.

Der mosaische Bund sollte auch als in Jesus Christus erfüllt angesehen werden; das heißt, Jesus Christus bringt ihn zur Vollendung. Die deutlichste Aussage dazu findet sich ganz am Anfang von Matthäus' Bericht über die Bergpredigt. Ganz am Anfang, bevor Matthäus zum Kern der Predigt kommt – gewissermaßen als Einleitung, und mit Einleitung meine ich nicht einleitende Bemerkungen, um zum Hauptpunkt zu gelangen, sondern als Vorbereitung für das richtige Lesen und Verstehen des restlichen Textes –, ist dies eine Art Einführung.

Beachten Sie, was Jesus in Kapitel 5, Verse 17 bis 20 sagt: „Denkt nicht, ich sei gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, sie aufzulösen, sondern sie zu erfüllen.“ Und er fährt fort: „Wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht der kleinste Buchstabe noch ein Strichlein vom Gesetz vergehen.“

Hier ist das Wort „Gesetz“ in meiner Übersetzung großgeschrieben, vermutlich zu Recht, da Jesus vom mosaischen Gesetz spricht. Kein einziger Strich des Gesetzes wird in Erfüllung gehen, bis alles vollbracht ist. Wenn Jesus also sagt: „Ich bin gekommen, um das Gesetz zu erfüllen“, meint er das mosaische Gesetz, als Teil des mosaischen Bundes, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat, als Teil der Bestimmungen, die sie befolgen sollen.

Wenn Jesus sagt: „Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen“, dann meint er in diesem Kontext wohl nicht in erster Linie, dass er gekommen ist, um es zu halten und zu befolgen. Natürlich hat er das getan, und es gibt in den Evangelien eindeutige Hinweise darauf. Hier scheint es aber nicht primär darum zu gehen, dass Jesus Christus kommt, um das Gesetz zu befolgen und es vollkommen zu halten, obwohl er das natürlich auch getan hat.

Stattdessen sollten wir den Begriff der Erfüllung in Kapitel 5 meiner Meinung nach so verstehen, wie Matthäus ihn in den ersten beiden Kapiteln, insbesondere in Kapitel 2, verwendet hat. Denken Sie daran: Alles, was Jesus in seiner Kindheit tat oder was seine Eltern taten, stellt Matthäus in Kapitel 2 in Verbindung mit der Erfüllung einer alttestamentlichen Prophezeiung. Dies geschah, um zu erfüllen, was der Prophet Jesaja gesagt hatte; dies geschah, um zu erfüllen, was Jeremia gesagt hatte; dies geschah, um zu erfüllen, was geschrieben stand usw.

Alles, was Jesus tut, überall, wo er in Matthäus 2 hinget, wird als Erfüllung gesehen, als Vollendung, als das Ziel dessen, was erwartet und angedeutet wurde. Jesus sagt nun: „Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzulösen,

sondern um sie zu erfüllen.“ Wie erfüllt Jesus das mosaische Gesetz als Teil des mosaischen Bundes? Ganz einfach: Jesu Leben und Lehre sind das, worauf das Gesetz eigentlich hingewiesen hat.

also den Zielen des mosaischen Gesetzes und des mosaischen Bundes. Mit dem Kommen Christi können seine Lehre, sein Leben und sein Wirken nun als deren Erfüllung verstanden werden. Matthäus sagt damit, dass Jesus den mosaischen Bund und das mosaische Gesetz zur Vollendung und Erfüllung bringt.

Später im Neuen Testament spricht der Apostel Paulus von der zeitlich begrenzten Gültigkeit des mosaischen Bundes. In Galater 3 sehen wir bereits, dass Paulus dort unter anderem aufzeigt, dass die primäre Erfüllung des Neuen Bundes für Gottes Volk durch Jesus Christus erfolgt, nicht durch den Alten Bund. Dieser in Hesekiel verheißene Neue Bund – oder besser gesagt, der in Genesis 12 ff. verheißene Abrahamitische Bund – findet seine Erfüllung letztlich nicht im mosaischen Bund, sondern in der Person Jesu Christi.

In Galater, Kapitel 3, argumentiert Paulus, dass der mosaische Bund lediglich eine vorübergehende Rolle in der Vorbereitung auf das Kommen Christi, des Messias, spielte. Ich möchte an dieser Stelle nicht näher auf die Auslegung dieses Abschnitts eingehen, und wir haben auch nicht die Zeit, alle Details zu betrachten. Vielmehr möchte ich festhalten, dass Paulus die vorübergehende Natur des mosaischen Bundes betont. Er diene dazu, das Volk zu bewahren und zu schützen, bis die wahre Verheißung des abrahamitischen Bundes – Jesus Christus – eintraf.

Nun, da dies geschehen ist, da Jesus Christus gekommen ist, ist der mosaische Bund für Gottes Volk nicht mehr bindend. Er hat seinen Höhepunkt erreicht. Er hat in der Person Jesu Christi seine Erfüllung gefunden.

Paulus' Aussage zielt also darauf ab, dass der mosaische Bund den abrahamitischen Bund nicht aufgehoben hat. Er hat ihn nicht verdrängt. Er ist nicht die endgültige und ewige Erfüllung des abrahamitischen Bundes.

Paulus sagt stattdessen: Nein, wenn man das Alte Testament liest, wird deutlich, dass es historisch gesehen nur eine vorübergehende Rolle spielte, indem es die Menschen bewahrte, beschützte und versorgte und sie auf die Erfüllung vorbereitete, die in der Person Jesu Christi kommt. Ich beginne zum Beispiel mit Vers 15, damit Sie einen Eindruck davon bekommen, was Paulus meint. Er sagt: Brüder und Schwestern, lasst mich ein Beispiel aus dem Alltag nehmen.

So wie niemand einen bestehenden menschlichen Bund aufheben oder ergänzen kann, so verhält es sich auch hier. Paulus sagt mit anderen Worten: So wie der abrahamitische Bund geschlossen wurde, kann kein anderer Bund hinzukommen und

ihn ersetzen, aufheben oder ergänzen. Die Verheißungen wurden Abraham und seinen Nachkommen gegeben.

Die Schrift spricht nicht von vielen Nachkommen, sondern von einem einzigen Nachkommen, nämlich Christus. Das lesen wir. Dann, in Vers 17, heißt es: Das 430 Jahre später eingeführte Gesetz hebt den von Gott zuvor geschlossenen Abrahamitischen Bund nicht auf und hebt somit auch nicht die Verheißung auf.

Denn wenn das Erbe, also die abrahamitischen Verheißungen und der abrahamitische Bund, vom Gesetz abhängt, dann hängt es nicht mehr von der Verheißung ab. Gott aber hat es Abraham in seiner Gnade durch eine Verheißung gegeben. Wozu wurde dann überhaupt das Gesetz gegeben? Es wurde wegen der Übertretungen hinzugefügt.

Bis der Same, der Christus ist – wie Paulus uns bereits in Kapitel 3, Vers 16 sagte, ist der Same Abrahams Christus. Bis der Same, auf den sich die Verheißung bezieht, gekommen ist. Das Gesetz wurde durch Engel gegeben und einem Mittler anvertraut.

Ein Mittler setzt jedoch mehr als eine Partei voraus, Gott aber ist einer. Steht das Gesetz deshalb im Widerspruch zu den Verheißungen Gottes? Keineswegs. Denn wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das Leben schenken könnte, dann käme die Gerechtigkeit gewiss durch das Gesetz.

Doch die Heilige Schrift hat alles, was der Sünde unterworfen ist, verschlossen, damit das, was durch den Glauben an Jesus Christus verheißen wurde, denen zuteilwerden kann, die glauben. Und dann noch ein paar Verse. Vor dem Kommen dieses Glaubens, also des Glaubens an Jesus Christus, den Nachkommen, der den abrahamitischen Bund erfüllt.

Vor dem Kommen dieses Glaubens waren wir unter dem Gesetz gefangen gehalten. Eingesperrt, bis der kommende Glaube offenbart werden würde. So war das Gesetz unser Erzieher, bis Christus kam, damit wir durch den Glauben gerechtfertigt würden.

Da wir nun diesen Glauben erlangt haben, stehen wir nicht mehr unter einem Vormund. So seid ihr alle durch den Glauben in Christus Jesus Kinder Gottes. Damit beende ich meine Ausführungen.

Man versteht also, dass das Gesetz als vorübergehende Maßnahme diente, um die Menschen zu bewahren, zu schützen und zu behüten, bis Christus kam. Nun, da Christus gekommen ist, hat das Gesetz seinen Zweck erfüllt und ist nicht länger bindend und autoritativ für das Volk Gottes. Paulus argumentiert in diesem Zusammenhang auch in Kapitel 3, Vers 10.

Er sagt, dass alle, die sich auf die Werke des Gesetzes verlassen, unter dem Fluch stehen, wie es geschrieben steht. Verflucht ist jeder, der nicht alles befolgt, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht. Doch dann fährt er in Vers 13 fort und sagt: Christus aber hat uns vom Fluch des Gesetzes erlöst, indem er für uns zum Fluch wurde.

Mit anderen Worten: Jesu Tod beendet auch den Fluch, der durch den Ungehorsam gegenüber dem mosaischen Gesetz über uns kam. Paulus argumentiert daher, dass der abrahamitische Bund nicht primär, vollständig und abschließend im alten Bund, dem mosaischen Bund, erfüllt wird, sondern erst in Christus. Der mosaische Bund bewirkt zwar die Erfüllung, bewahrt und umschließt Gottes Volk, wie Paulus sagt, bis zum Eintreffen des verheißenen Samens, Christus.

Die Schlussfolgerung lautet, dass die Leser, da nun die Erfüllung in Christus eingetreten ist, sich dem mosaischen Gesetz nicht mehr unterwerfen müssen. Ähnliches finden wir im Hebräerbrieft, Kapitel 8, einem weiteren Abschnitt, den wir im Zusammenhang mit dem Tempel behandelt haben. Doch im Hebräerbrieft, Kapitel 8, zeigt der Autor im Rahmen seiner wiederholten Argumentation, dass Jesus Christus verschiedenen Ereignissen, Personen und Institutionen des alten Bundes überlegen ist, dass Jesus Christus einen überlegenen Bund herbeiführt und einleitet.

Es ist wichtig zu verstehen, inwiefern Jesus überlegen ist, denn der Autor argumentiert nicht damit, dass Jesus überlegen sei, weil der alte Bund Plan A war und gescheitert ist. Er war von Grund auf fehlerhaft, etwas Schlechtes und Böses, das einfach nicht funktionierte. Und deshalb verwirft Gott ihn nun und tut etwas anderes.

Im Zentrum der Argumentation des Autors steht jedoch Hebräer 1,2, der gewissermaßen die Grundlage für die Lektüre des restlichen Buches bildet. In der Vergangenheit sprach Gott auf vielfältige Weise zu unseren Vorfahren und den Propheten, doch in diesen letzten Tagen, in den Tagen der Erfüllung, spricht er durch seinen Sohn zu uns. Jesus wird also als derjenige gesehen, der Gottes Wort zum Höhepunkt und zur Erfüllung bringt; Gott sprach auf vielfältige Weise zu den Propheten durch Mose und durch das Gesetz des Alten Testaments.

Doch nun erreicht Gott, der Höhepunkt seines Wirkens an seinem Volk, seinen Ausdruck durch seinen Sohn Jesus Christus. Daher sollen wir Jesu Beziehung zum Alten Testament im Hebräerbrieft erneut als eine der Verheißung und Erfüllung verstehen. In den Kapiteln acht bis zehn beginnt der Autor nun einen längeren Abschnitt, in dem er Jesu Überlegenheit gegenüber dem Alten Bund begründet, da die von ihm gebrachte Erlösung die endgültige Erfüllung der Verheißungen des Alten Testaments darstellt.

Tatsächlich argumentiert der Autor anhand des Alten Testaments selbst: Wenn der alte Bund unter Mose noch gültig war, warum findet man dann im Neuen Testament – und das ist nicht nur ein neutestamentliches Phänomen – Jeremia, der einen neuen Bund voraussagt? Wenn dem so ist, scheint dies darauf hinzudeuten, dass der alte Bund nun überholt ist. Wenn der alte Bund Gottes letztes Wort war, sein letztes Mittel, eine Beziehung zur Menschheit herzustellen und mit der Sünde umzugehen, wenn der alte Bund der endgültige Ausdruck von Gottes Willen für sein Volk war, warum sehen wir dann Jahre später Jeremia die Errichtung eines neuen Bundes voraussagen? In Hebräer 8 – ich lese die Verse 7 bis 13 vor – finden wir daher ein ausführliches Zitat aus Jeremia 31, der Stelle zum neuen Bund. Wir haben den Text zum neuen Bund nun kennengelernt.

Der neue Bund ist auch in Hesekiel 36 und 37, und möglicherweise in Joel 2 und anderen Stellen, deutlich erkennbar, doch der Autor zitiert ausdrücklich aus Jeremia 31, wo diese neue Beziehung eindeutig als neuer Bund bezeichnet wird. Vers 7 ist daher relevant, denn wäre mit dem ersten Bund alles in Ordnung gewesen, hätte man keinen neuen Bund gesucht. Wenn der alte Bund für Gottes endgültiges Wort im Umgang mit der Sünde und die Etablierung einer Beziehung zu den Menschen genügt hätte, warum muss dann später noch ein neuer Bund erwähnt werden? Doch Gott tadelte das Volk Israel (Vers 8) und sagte, nun unter Berufung auf Jeremia: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da ich mit dem Volk Israel und mit dem Volk Juda einen neuen Bund schließen werde.“

Es wird nicht sein wie der Bund, den ich mit ihren Vorfahren schloss, als ich sie an der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen, denn sie blieben meinem Bund nicht treu, und ich wandte mich von ihnen ab, spricht der HERR. Dies ist der Bund, den ich nach jener Zeit mit dem Volk Israel schließen werde, spricht der HERR. Und siehe, ich werde mein Gesetz in ihren Sinn legen und es in ihre Herzen schreiben.

Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Hier ist wieder die Bundesformel. Sie werden ihren Nächsten nicht mehr belehren und nicht mehr zueinander sagen: „Erkenne den Herrn!“, denn sie werden mich alle kennen, vom Kleinsten bis zum Größten. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.

Der Verfasser des Hebräerbriefes schließt in Vers 13 mit der Feststellung, dass er durch die Bezeichnung dieses Bundes als neu den ersten für überholt erklärt hat. Was überholt und veraltet ist, wird bald verschwinden. Beachten Sie in diesem Text also nicht nur das ausführliche Zitat aus Jeremia 31, sondern auch die Tatsache, dass der alte Bund – seine ursprüngliche Bestimmung – seine endgültige Erfüllung und seinen Ausdruck im neuen Bund findet. Dort findet eine vollständige Erneuerung statt, das Gesetz wird in unsere Herzen geschrieben – eine Erneuerung. Gemäß Hesekiel 37 wird Gott seinen Geist in uns legen, der uns befähigt, den Bund zu halten, und es gibt auch Vergebung der Sünden. Sehen Sie, das Problem des alten

Bundes, so der Verfasser des Hebräerbriefes, besteht nicht darin, dass der alte Bund sündhaft oder schlecht oder falsch war oder eine Art Plan A, der einfach nicht funktionierte und nach hinten losging, sondern das einzige Problem war Israels Starrsinn, Rebellion und Ungehorsam, und dass der alte Bund dies letztendlich nicht überwinden konnte, was der neue Bund nun angehen wird, indem er dem Volk ein neues Herz gibt.

So hat der alte Bund, der sich wie ein roter Faden durch das Neue Testament zieht, seinen Zweck erfüllt; er findet seine Vollendung im neuen Bund, der in der Person Jesu Christi seinen Anfang nahm. Deshalb möchte ich in der verbleibenden Zeit und auch im nächsten Abschnitt den neuen Bund und seine Erfüllung im Neuen Testament betrachten. Wir haben bereits angedeutet, dass der neue Bund ein umfassender Bund ist, der auch anderen Erfüllung bringt.

Es ist der Bund, der alle anderen Bündnisse aufrechterhält, oder besser gesagt, die Vollendung, die Erfüllung aller anderen Bündnisse – des abrahamitischen, des mosaischen und des davidischen Bundes. Der neue Bund führt sie nun alle zu ihrem Höhepunkt, zu ihrer Vollendung. Wir haben diesen Zusammenhang bereits erwähnt, um Sie daran zu erinnern, damit wir ihn beim Betrachten bestimmter neutestamentlicher Texte wiedererkennen.

Die beiden wichtigsten Texte, die wir betrachten wollen, sind Jeremia 31, Verse 31 bis 34, und die entsprechenden Abschnitte in Hesekiel 36 und 37. Diese enthalten ebenfalls Formulierungen zum Thema Bund und kündigen deutlich einen neuen Bund an, den Gott mit seinem Volk schließen wird, wenn er es in sein Land zurückführt. Bündnisse stehen also auch in Zusammenhang mit Land und Wiederherstellung. Was den neuen Bund betrifft, so scheinen mir die wesentlichen Punkte folgende zu sein, und diese Beobachtungen verdanke ich Scott Hafemans Artikel in „Central Themes in New Biblical Theology“ sowie einer Reihe weiterer Werke.

Zunächst einmal ist der neue Bund notwendig. Laut Jeremia und Hesekiel ist er vor allem aufgrund der Sünde und Rebellion Israels erforderlich. Aus diesem Grund brachen sie den alten Bund, und so ist der neue Bund aufgrund der Rebellion Israels notwendig. Das zweite wesentliche Element des neuen Bundes ist, dass er nicht wie der vorherige gebrochen werden wird, denn das Gesetz wird in die Herzen des Volkes Gottes geschrieben sein (Jeremia 31), und sie werden ein neues, erneuertes Herz erhalten; ihnen wird der Heilige Geist gegeben werden (Hesekiel 36).

Drittens gründet der neue Bund auf Gottes vorherigem Erlösungsakt. Viertens bietet er in diesem Zusammenhang die vollständige Vergebung der Sünden an, insbesondere am Ende des Buches Jeremia, aber auch bei Ezechiel: Gott wird sie von ihrer Bosheit und ihrem Götzendienst reinigen, er wird ihrer Sünden nicht mehr gedenken, er wird ihnen ihre Bosheit vergeben. Der neue Bund bietet also die vollständige Vergebung der Sünden.

Schließlich weist der neue Bund auf das Kommen eines Messias hin, dessen Tod und Auferstehung den Bund erfüllen werden. Diese Entwicklung des neuen Bundes werden wir im weiteren Verlauf des Neuen Testaments verfolgen. Eine Frage, die sich nun stellt, ist: Im Alten Testament, sowohl bei Jeremia als auch bei Ezechiel, wird der neue Bund einem wiederhergestellten Israel verheißen.

Insbesondere in Jeremia 31 finden wir, dass das geteilte Königreich, das Nord- und Südreich Israel und Juda, durch den Bund, der in Ezechiel geschlossen wird, wiederhergestellt wird. Und es ist mit dem Volk Israel, mit Gottes Volk Israel, dass Gott – ich verwende Israel hier als Oberbegriff für Gottes Volk des Alten Bundes, das Volk Gottes im Alten Testament – dem wiederhergestellten Volk Israel in Jeremia und Ezechiel sein Versprechen eines neuen Bundes gibt. Es steht also eindeutig in Verbindung mit dem Volk Gottes. Wenn wir nun zum Neuen Testament kommen, scheint es, dass der neue Bund nicht in Israel, sondern in Gottes neuem Volk, Juden und Heiden, die die Kirche bilden, erfüllt wird.

Die Frage ist, wie wir das verstehen. Ein theologisches System bzw. eine Bewegung, die sich damit auseinandergesetzt hat, ist der Dispensationalismus, den wir bereits erwähnt haben. Es gibt verschiedene dispensationalistische Ansätze, die veranschaulichen, wie mit dieser Spannung umgegangen wurde: Während im Alten Testament die Verheißungen bei Jeremia und Ezechiel enthalten sind, gilt die Verheißung des Neuen Testaments ausschließlich Israel.

Doch im Neuen Testament scheint der neue Bund mit seinen Verheißungen und Segnungen nun auch für die verschiedenen Gemeinden zu gelten, an die sich die neutestamentlichen Autoren wenden, also für das Volk Gottes, bestehend aus Juden und Heiden. Innerhalb des Dispensationalismus, insbesondere des klassischen Dispensationalismus, zeichnete sich diese Bewegung unter anderem durch eine sehr scharfe Trennung zwischen Israel und der Gemeinde aus. Demnach müssen sich die Verheißungen, die Gott dem Volk Israel im Alten Testament gibt, auch an ihnen erfüllen.

Die aus gläubigen Juden und Heiden bestehende Kirche darf nicht mit dem Israel des Alten Testaments gleichgesetzt oder verwechselt werden. Laut der klassischen Lehre des älteren Dispensationalismus hatte sie auch keine Verbindung zum Israel des Alten Testaments. Oft wurde erklärt, dass einige der geistlichen Segnungen des Neuen Bundes, wie die Vergebung der Sünden und ein neues Herz, in der Kirche verwirklicht werden. Sie werden der Kirche zuteil, aber das bedeutet nicht, dass der Neue Bund mit der Kirche verbunden ist.

Der neue Bund kann nur mit Israel erfüllt werden, doch die Kirche empfängt einige der Segnungen, ähnlich wie Israel unter dem neuen Bund. Der sogenannte

progressive Dispensationalismus besagt sogar, dass der neue Bund in der Kirche seine Erfüllung findet. Er ist tatsächlich erfüllt.

Es geht nicht nur darum, dass einige der Segnungen gewissermaßen in die Gemeinde hineinwirken, sondern dass sie sich tatsächlich in der Gemeinde erfüllen, obwohl ihre endgültige Erfüllung Israel in einer eschatologischen Handlung zu einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt. Einige progressivere Strömungen des Dispensationalismus sehen daher eine bereits gegenwärtige, aber noch nicht endgültige Erfüllung. Der Neue Bund erfüllt sich bereits jetzt.

Die Erfüllung findet durch Christus im Volk Gottes, der aus Juden und Heiden bestehenden Kirche, statt. Das schließt jedoch eine zukünftige eschatologische Erfüllung für das Volk Gottes, Israel, nicht aus. Entscheidend ist meiner Meinung nach, sich selbst ein Bild zu machen. Entscheidend ist, zu verstehen, dass das Neue Testament durchgehend belegt, dass der neue Bund in der Person Jesu Christi und damit auch in allen, die zu ihm gehören, seine Erfüllung findet.

So haben Juden und Heiden als Gottes Volk heute Anteil an der Erfüllung des Neuen Bundes und an den Segnungen dieses Bundes, die durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi besiegelt wurden. Seine vollendete Erfüllung findet er aber auch in der neuen Schöpfung, die wir bereits gesehen haben und in Offenbarung 21,3 erneut betrachten werden. Der Neue Bund ist also bereits in Christus und seinem Volk gegenwärtig, aber seine endgültige Erfüllung steht noch aus der neuen Schöpfung gemäß Offenbarung 21 bevor.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es wichtig ist, sich vor Augen zu halten, was wir beim Lesen neutestamentlicher Texte und der Erfüllung des Neuen Bundes beachten sollten: Alle Segnungen der Erlösung, die wir als Christen heute genießen, sind untrennbar mit dem Neuen Bund verbunden – sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft. Wenn wir also das Neue Testament lesen und über Dinge wie Erlösung, Rettung, Erlösung, den Empfang des Heiligen Geistes, die Vergebung unserer Sünden und unsere persönliche Beziehung zu Jesus Christus sprechen – all diese Ausdrücke, die wir als Christen gerne verwenden –, dann ist es wichtig, dass wir dies im Neuen Bund verankern.

Anders ausgedrückt: Es gibt keine Erlösung und keine Segnungen der Erlösung ohne den neuen Bund, den Gott seinem Volk verheißen und geschlossen hat. Alle Segnungen der Erlösung, die wir jetzt genießen und in Zukunft genießen werden, sind untrennbar mit dem neuen Bund verbunden, den Gott durch Jesus Christus geschlossen und erfüllt hat. Wir werden dies später noch genauer betrachten, aber wenn wir beispielsweise vom Heiligen Geist, seinen Gaben, dem Empfangen des Geistes und der Erfüllung mit ihm sprechen, ist der Heilige Geist keine kirchliche Lehre.

Es ist nichts, was Paulus erfunden oder besonders hervorgehoben hat. Auch die Autoren des Neuen Testaments begannen nicht, es zu betonen. Wo immer der Heilige Geist im Neuen Testament in Erscheinung tritt, verdankt er seine Gegenwart letztlich den Verheißungen des Neuen Bundes.

Kehren wir noch einmal zu Joel Kapitel 2 oder Hesekiel Kapitel 36 zurück. Dort wird die Verheißung der Ausgießung des Heiligen Geistes mit dem neuen Bund verknüpft, den Gott mit seinem Volk schließen will. Alle Segnungen der Erlösung, die wir genießen – der Heilige Geist, die Erlösung, die Vergebung der Sünden – sind also an den neuen Bund gebunden. Wir können sie nur empfangen, wenn wir am neuen Bund teilhaben, wenn Gott seinen neuen Bund erfüllt und einen neuen Bund mit seinem Volk schließt.

Ausgangspunkt für die Betrachtung der neutestamentlichen Erfüllung des Neuen Bundes sind die Evangelien. Wir müssen herausfinden, in welchem Verhältnis die Evangelien und die Aussagen Jesu Christi zum Neuen Bund stehen. Ein guter Einstiegspunkt wäre Matthäus 26 oder Lukas 22,20. Wir werden uns jedoch Matthäus 26,28 genauer ansehen.

Dies geschieht im Kontext des Abendmahls, bei dem Jesus mit seinen Jüngern das Passahfest feierte. Daraus entwickelt sich das Abendmahl, das Jesus und seine Jünger nun gemeinsam feiern und das somit die Erfüllung dessen darstellt, was mit dem Passahfest beabsichtigt war. Es ist also nicht einfach nur ein Festmahl, das Jesus ihnen einräumen möchte, damit sie dem Beispiel Israels folgen, sondern es scheint in Bezug auf Verheißung und Erfüllung mit dem Passahfest verbunden zu sein. So wie das Passahmahl Gottes Erlösung seines Volkes aus Ägypten feierte, so gedenkt und feiert nun das Abendmahl Gottes neuen Bundes der Erlösung, die er durch seinen Sohn Jesus Christus vollbrachte.

In Matthäus 26,17–30 finden wir den Bericht, wie Jesus das Passahfest feierte und anschließend mit seinen Jüngern das Abendmahl, die Eucharistie oder wie auch immer man es nennen mag, einführte. Dasselbe finden wir auch in Lukas 22. Doch in Matthäus 26,28 heißt es: „Dies ist mein Blut des Bundes“, oder Jesus sagt: „Dies ist mein Blut des Bundes, das für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird.“

Beachten Sie nun die Sprache des Bundes und die Sprache der Vergebung der Sünden, die direkt aus Jeremia Kapitel 31 und möglicherweise auch aus Ezechiel zu stammen scheint. Sollte Sie das noch nicht überzeugen, beachten Sie, wie Lukas es in Kapitel 22, Vers 20 in seinem Bericht über das Letzte Abendmahl aufzeichnet. Er sagt: „Ebenso nahm Jesus nach dem Abendmahl den Kelch vom Passahmahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für viele vergossen wird.“ Indem Jesus diese beiden Aspekte miteinander verbindet, deutet er an, dass sein Tod am Kreuz die Bestätigung des neuen Bundes sein wird.

Durch Jesu Tod am Kreuz wurde der Bund besiegelt und die im Neuen Bund verheißene Vergebung der Sünden wirksam und erfüllt. Es gibt einige weitere Stellen in den Evangelien, die den Neuen Bund nicht explizit erwähnen, aber meiner Meinung nach auf ihn anspielen. Eine davon ist beispielsweise die Ausgießung des Heiligen Geistes durch Jesus.

Zum Beispiel in Johannes 7, Verse 37 bis 39. Dort heißt es: Am letzten und wichtigsten Tag des Festes stand Jesus auf und rief mit lauter Stimme: „Wer Durst hat, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.“

Damit meinte er den Heiligen Geist, den diejenigen, die an ihn glaubten, später empfangen sollten, bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Heilige Geist noch nicht gegeben war, da Jesus noch nicht verherrlicht worden war. So würde Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung den Heiligen Geist in Erfüllung der Verheißung des Neuen Bundes, insbesondere in Hesekiel 36 oder Joel Kapitel 2, ausgießen, dass Gott seinen Geist über sein Volk ausgießen würde. Oder, im selben Buch, Johannes Kapitel 3, der bekannte Dialog zwischen Jesus und Nikodemus.

Ab Vers 3 sagt Jesus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch – oder, ganz wahrlich, meine Vorkenntnisse aus der King-James-Übersetzung kommen hier zum Tragen: ganz wahrlich, ich sage euch: Niemand kann das Reich Gottes sehen, es sei denn, er wird von neuem geboren.“ Nikodemus fragt daraufhin, wie jemand geboren werden kann, wenn er alt ist. „Er kann doch nicht ein zweites Mal in den Mutterleib zurückkehren und geboren werden“, fragt Nikodemus. Jesus antwortet: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Niemand kann in das Reich Gottes kommen, es sei denn, er wird aus Wasser und Geist geboren.“

Meiner Ansicht nach haben andere dies bereits argumentiert, daher stammt diese Interpretation nicht von mir. Meiner Ansicht nach geht sie jedoch auf Hesekiel 36 und die dort erwähnten Verheißungen des Neuen Bundes zurück. Wenn ich beispielsweise den Vers in Hesekiel 36 finde – und hier ist er –, beginnend mit Vers 24: „Denn ich werde euch aus den Völkern herausführen, ich werde euch aus allen Ländern sammeln, ich werde euch in euer Land zurückbringen, ich werde reines Wasser über euch sprengen“, dann wäre das das Wasser, von dem Jesus sagt: „Ihr müsst aus Wasser geboren werden. Ich werde reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein, ich werde euch von all euren Unreinheiten reinigen.“ Und dann Vers 26: „Ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen.“

Vers 27: „Und ich werde meinen Geist in euch legen und euch dazu bewegen, meinen Geboten zu folgen.“ Wenn Jesus also Nikodemus verheißt – oder besser gesagt, ihm sagt: „Du kannst das Reich Gottes nicht sehen, wenn du nicht aus Wasser und Geist geboren wirst“ –, dann ist das eine direkte Anspielung auf die Sprache des

Neuen Bundes in Hesekiel 36. Mit anderen Worten: Jesus Christus besiegelt den Neuen Bund.

Meiner Meinung nach wird Jesus, wenn er im Matthäusevangelium Vergebung der Sünden verspricht, deshalb Jesus genannt, weil er seinem Volk die Sünden vergeben wird. Jedes Mal, wenn Jesus Vergebung anbietet, ist dies implizit eine Anspielung auf den Neuen Bund, insbesondere in Jeremia 31, aber auch im Buch Ezechiel, wo es heißt, dass Gott sie von Unreinheit reinigen, ihnen Vergebung schenken und ihre Sünden nicht mehr gedenken wird. Ich werde später noch argumentieren, dass wir, wenn Paulus von Vergebung der Sünden spricht, dies ebenfalls als direkten Bezug zum Neuen Bund verstehen sollten.

Jesu Tod am Kreuz, die konkreten Bezüge zu seinem Tod am Kreuz, sein Blut als Bestätigung des Neuen Bundes, als Vergebung der Sünden, als Einweihung des Neuen Bundes in den Worten des Abendmahls, die Ausgießung des Heiligen Geistes durch Jesus in Johannes 7 und anderswo, die Wiedergeburt durch Wasser und Geist, die auf Hesekiel 36 zurückgeht, die von Jesus angebotene Vergebung der Sünden – all dies ist mit dem Neuen Bund verbunden. Ein weiteres Beispiel ist Jesu Kommen, um ein neues Volk zu berufen. Dass Jesus in den Evangelien kommt, um ein neues Volk zu sammeln, beginnend mit seinen zwölf Jüngern und Aposteln, und dass er ein neues Volk um sich schar, das ihm im Glauben folgen wird, setzt meines Erachtens erneut den Neuen Bund voraus.

Jesus stiftet einen neuen Bund, um die Verheißungen des Neuen Bundes zu erfüllen, die Gott seinem Volk in den Büchern Hesekiel und Jeremia verheißt hat. Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Jesu Tod am Kreuz die Besiegelung und Bestätigung des Neuen Bundes ist. Er ermöglicht die Verheißung der Sündenvergebung, die unter dem Alten Bund gegeben wurde.

Der neue Bund knüpft vermutlich auch an den alten Bund des Alten Testaments an, indem er die Sünden des Alten Testaments einschließt, die typologisch durch das alttestamentliche Opfersystem gesühnt wurden. Diese Sünden werden nun endgültig durch die Erlösung des neuen Bundes, die Jesus Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung schenkt, gesühnt. Die Evangelien stellen Jesus daher – ohne immer den Begriff „neuer Bund“ zu verwenden (in Lukas 22,20 ist er jedoch üblich) – eindeutig als denjenigen dar, der den neuen Bund Jeremias und Ezechiels sowie anderer Stellen des Alten Testaments einleitet und damit Gottes Absicht erfüllt, mit seinem Volk einen Bund einzugehen.

Im nächsten Abschnitt werden wir uns mit weiteren neutestamentlichen Texten aus dem paulinischen Briefwerk und anderen Quellen befassen, die ebenfalls die Erfüllung des in Jeremia und Ezechiel (Altes Testament) verheißenen Neuen Bundes in Christus und seinem Volk belegen. Abschließend betrachten wir den Aspekt des „Noch nicht“, die Vollendung des Neuen Bundes in der Neuschöpfung gemäß

Offenbarung Kapitel 21.

Dies ist Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die zehnte Sitzung: Der Bund, Altes und Neues Testament, Teil 2.